

Wirtschafts- und Unternehmensethik

(VWA Wiesbaden)

Online-Vorlesung im
Wintersemester 2020-21

Kleiner Test zwischendurch!

Umfrage

Erläuterung zur Klausur

Datum: 20.01.21

Dauer: 90 Min.

Bewertungsschema:

Punkte:	Note:	Punkte:	Note:
85 – 90	1,0	60 – 64	2,7
80 – 84	1,3	55 – 59	3,0
75 – 79	1,7	50 – 54	3,3
70 – 74	2,0	55 – 49	3,7
65 – 69	2,3	40 – 44	4,0

Voraussichtlicher Aufbau:

6 Wissensfragen zu je 5 Punkten	30 Punkte
3 Fragen zu tieferen Zusammenhängen je 10 Punkte	30 Punkte
2 Fragen zur Auswahl über Transferleistungen je 30 P.	<u>30 Punkte</u>
Summe	90 Punkte

Erläuterung zur Klausur

Beispiele:

Wissensfrage:

Was genau verbirgt der Schleier des Nichtwissens für die Urzustandsbeteiligten in der Theorie von John Rawls?

Frage zu tieferen Zusammenhängen:

Weshalb entscheiden sich die Urzustandsbeteiligten in der Theorie von John Rawls für das Differenzprinzip?

Fragen zu einer Transferleistung:

Welche Gründe gibt es auf der Basis der Theorie von John Rawls für die Einführung einer Arbeitslosenversicherung?

Programm der Vorlesung

1. Einführung (07.12.20)

2. Grundlagen

2.1. Grundbegriffe und Methoden ethischer Reflexion (30.11.)

2.2. Grundtypen verschiedener Ethiktheorien (30.11./07.12.)

2.3. Unternehmensethik (7.12.)

2.4. Wirtschaftsethische Grundpositionen (19.12.)

2.4.1 Noch einmal Utilitarismus

Problem für Anwendung auf Wirtschaft:

(Klassisch-)Utilitaristische Haltung hinsichtlich *einzelner* wirtschaftlicher Handlungen

- ist für einen „homo oeconomicus“ oft „irrational“
- verlangt zu viel Altruismus und
- zerstört den Marktmechanismus

Wichtig!

Anders: Handlungen *bezogen auf Gesamtsystem, Rahmenbedingungen*

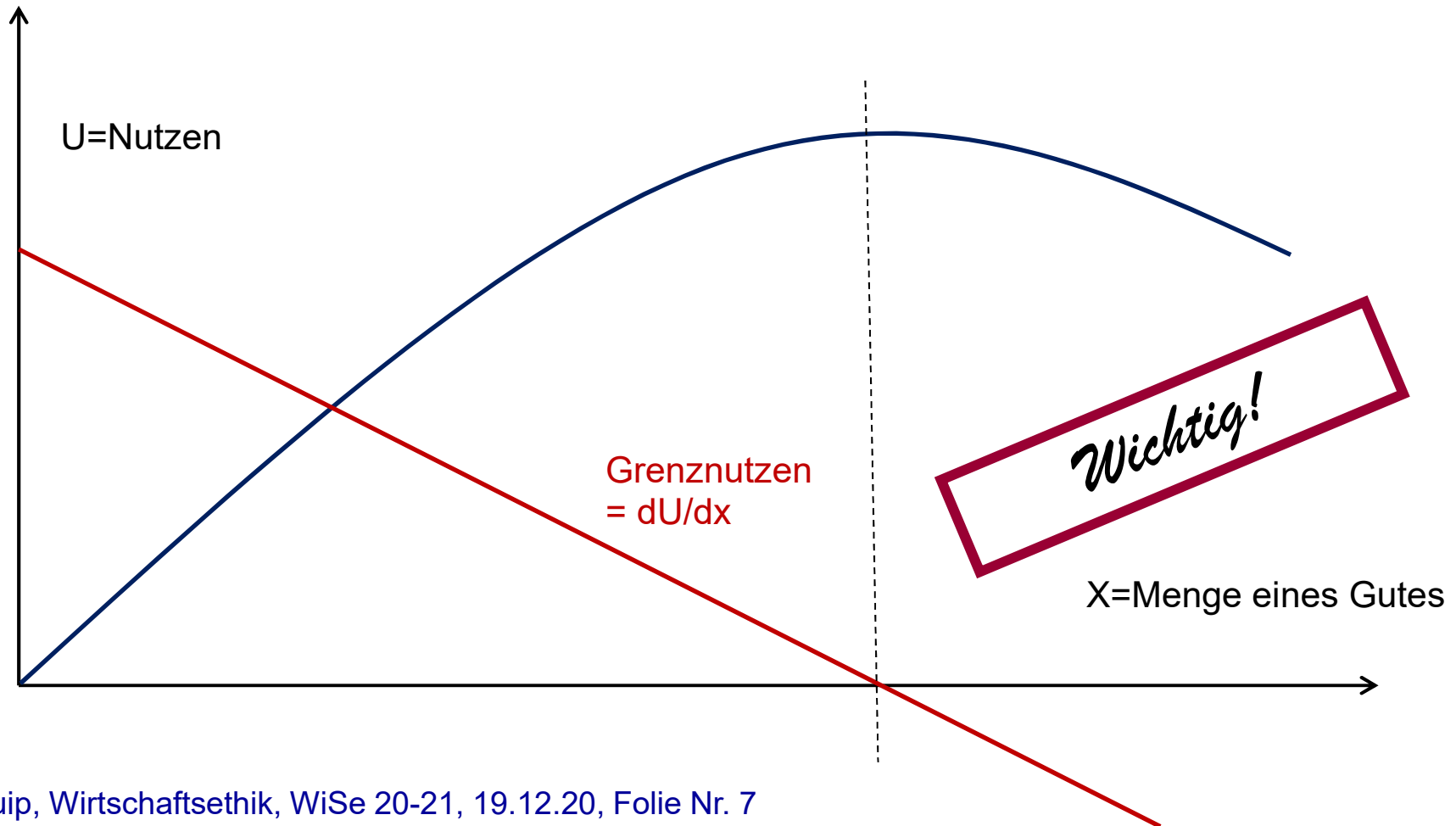
Optimierung des Ganzen zur Maximierung des Gesamtnutzens?

→ Wohlfahrtsökonomie

2.4.1 Noch einmal Utilitarismus

Theorie vom abnehmenden Grenznutzen

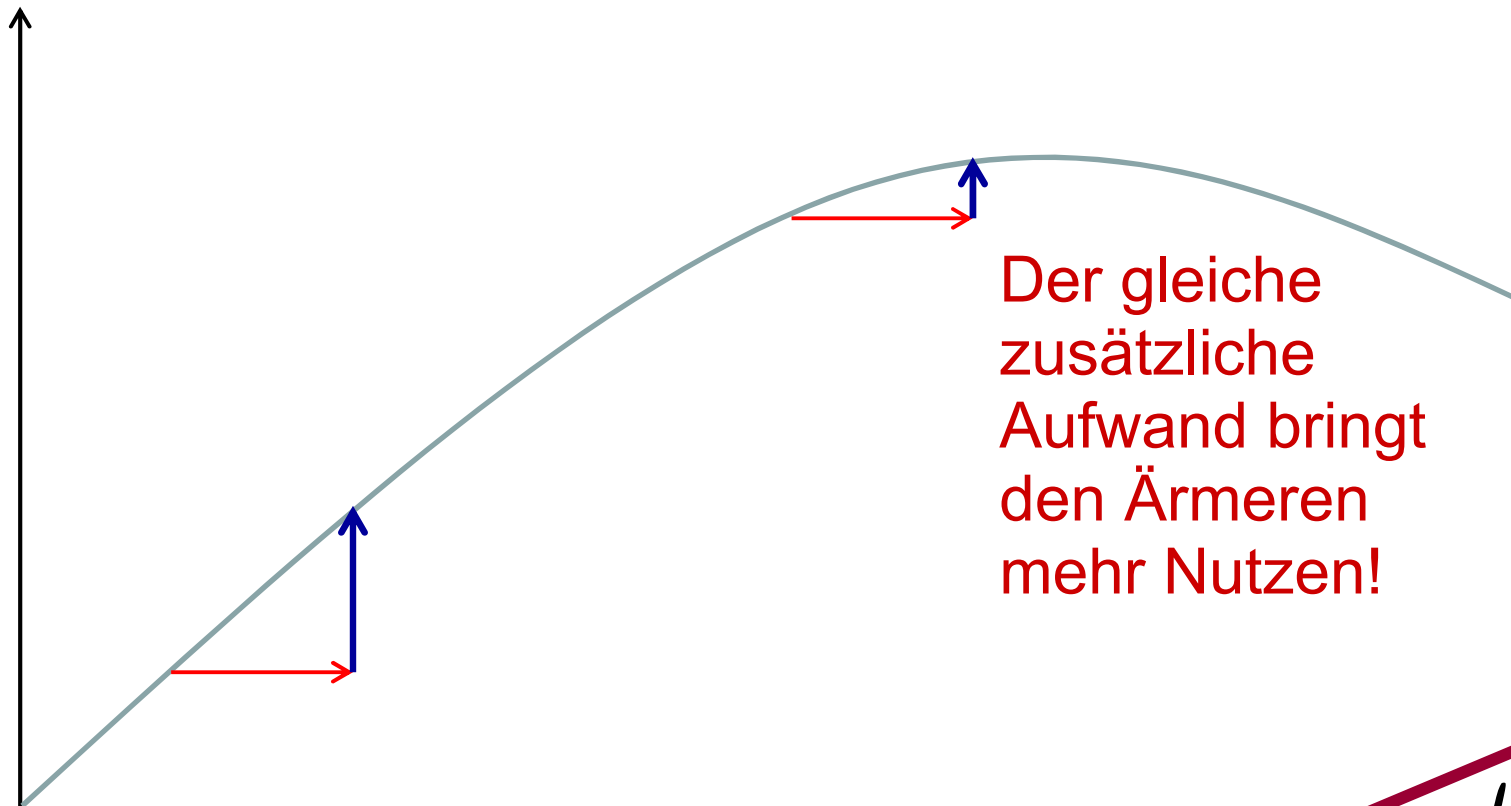
(Hermann Heinrich Gossen 1810-1858)



2.4.1 Noch einmal Utilitarismus

Theorie vom abnehmenden Grenznutzen

→ gewisser Vorrang der Versorgung der Armen



Der gleiche
zusätzliche
Aufwand bringt
den Ärmern
mehr Nutzen!

Wichtig!

2.4.1 Noch einmal Utilitarismus

Wohlfahrtsökonomie:

Wohlfahrt = Aggregation des Nutzens aller Individuen

Grundannahme bzw. Restriktion: Freiwilligkeit der Handlungen der Einzelnen

Höchster Wohlstand bei idealem Markt erreicht, wenn niemand mehr tauschen möchte

Jeder freiwillige Tausch: Pareto-Verbesserung (Wilfried Fritz Pareto, 1848-1923)

Pareto-Optimum: niemand kann mehr besser gestellt werden, ohne jemand anderen schlechter zu stellen

Es kann mehrere solche Optima geben!

2.4.1 Noch einmal Utilitarismus

Problem:

Pareto-Optimum auch bei ungleicher Verteilung

Alle haben eine Veto-Position gegenüber einer Verschlechterung ihrer

Lage: Keine Umverteilung auf Kosten einer Gruppe (auch nicht einer Gruppe von möglicherweise extrem Reichen) möglich

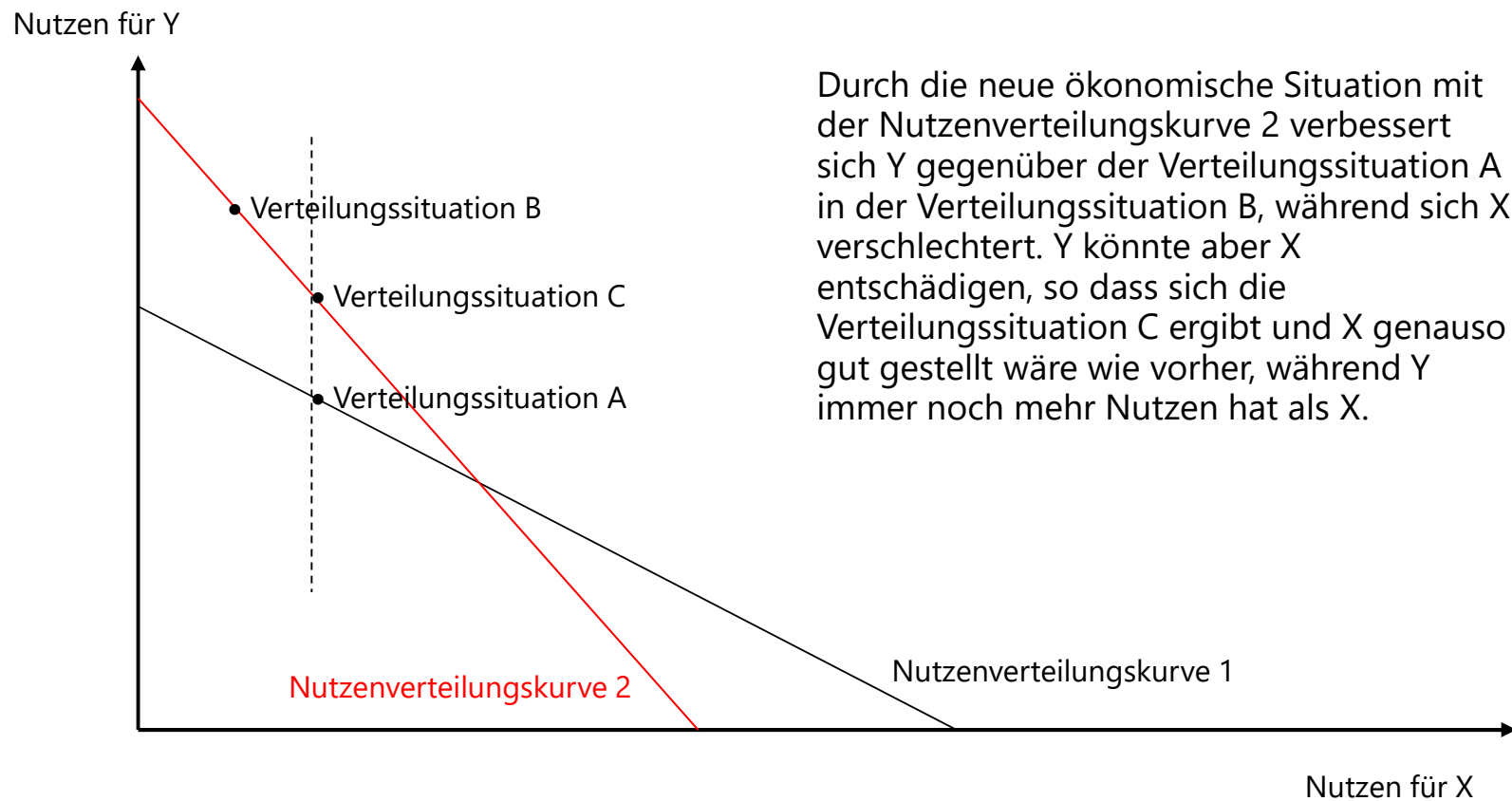
Kaldor-Hicks-Kriterium: Verbesserung der Wohlfahrt, wenn

Kompensation (theoretisch) *möglich*

(nach Nicholas Kaldor, 1908-1986, und John Richard Hicks, 1904-1989)

2.4.1 Noch einmal Utilitarismus

Kaldor-Hicks-Kriterium: Verbesserung der Wohlfahrt, wenn
Kompensation (theoretisch) *möglich*



2.4.1 Noch einmal Utilitarismus

Fazit:

- Der Utilitarismus kommt für den Handlungsbereich der Wirtschaft nur als *wohlfahrtspolitischer Utilitarismus* in Frage, nicht als Handlungsregel für den Einzelnen.
- In manchen Fällen sind utilitaristische Konzepte für Regelsetzungsentscheidungen durchaus plausibel und tragfähig.
- Sie sind aber grundsätzlich „blind“ gegenüber Verteilungsfragen. Sie können weder ein absolutes noch ein relatives Minimum an Ausstattung mit einer bestimmten Gütermenge als zwingend notwendig ausweisen.

2.4.2 Ökonomische Rekonstruktion von Moral (Karl Homann)

Kontraktualismus = Ökonomische Rekonstruktion von Moral

Karl Homann (*1943):

Philosoph, Theologe, Ökonom

1986-1990 Professor für Volkswirtschaftslehre und Philosophie an der privaten
Universität Witten/Herdecke

1990-1999 Professor für Wirtschafts- und Unternehmensethik an der Katholischen
Universität Eichstätt (erster wirtschaftsethischer Lehrstuhl in Deutschland)

1999-2008 Professor für Philosophie unter besonderer Berücksichtigung der
philosophischen und ethischen Grundlagen der Ökonomie (Wirtschaftsethik) an der
LMU München

Einer der bekanntesten und einflussreichsten Wirtschaftsethiker in Deutschland!

Wichtige Schüler: Ingo Pies, Andreas Suchanek, André Habisch



2.4.2 Ökonomische Rekonstruktion von Moral (Karl Homann)

Grundlegend: Unterscheidung von

Spielregeln, z.B.

- BGB, Garantiebestimmungen, Rücktrittsrechte
- Arbeitsrecht, Kündigungsschutz
- Mineralölsteuern, Energiesteuern, Haftpflichtversicherung

Spielzügen, z.B.

- Kaufen und Verkaufen
- Einstellungen und Entlassungen
- Autofahren

2.4.2 Ökonomische Rekonstruktion von Moral (Karl Homann)

Erste Hauptthese

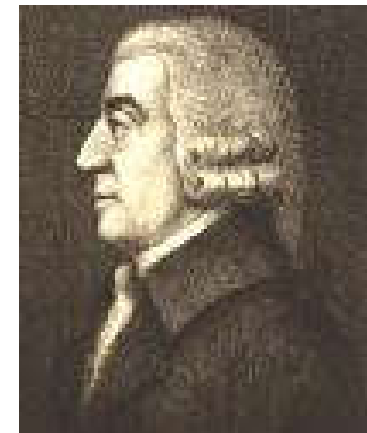
In modernen Marktwirtschaften liegt der systematische Ort der Moral in den Spielregeln, nicht in den Spielzügen.

Sind die Spielregeln gerecht, dann braucht es für die einzelnen Spielzüge keine moralischen Normen mehr. Es reicht, sich an die Spielregeln zu halten. Innerhalb der Spielregeln handeln die Einzelnen nur nach ihrem individuellen Eigennutzen (als homo oeconomicus – deshalb „HO-Modell“).

2.4.2 Ökonomische Rekonstruktion von Moral (Karl Homann)

Adam Smith: Der Wohlstand der Nationen : Vollst. Ausg. nach der 5. Aufl. London 1789: München : dtv, 1978, 17:

„Nicht vom Wohlwollen des Metzgers, Brauers oder Bäckers erwarten wir das, was wir zum Essen brauchen, sondern davon, daß sie ihre eigenen Interessen wahrnehmen.“



2.4.2 Ökonomische Rekonstruktion von Moral (Karl Homann)

Aber wie kommt man zu „gerechten“ Spielregeln?

Zweite Hauptthese:

Gerecht sind Spielregeln dann, wenn sie auf der Grundlage der Nutzenkalküle eigeninteressierter Individuen zustande kommen.

Deshalb: „Ökonomische“ Rekonstruktion von Moral.

Plausibilisierung: „Gefangenendilemma“

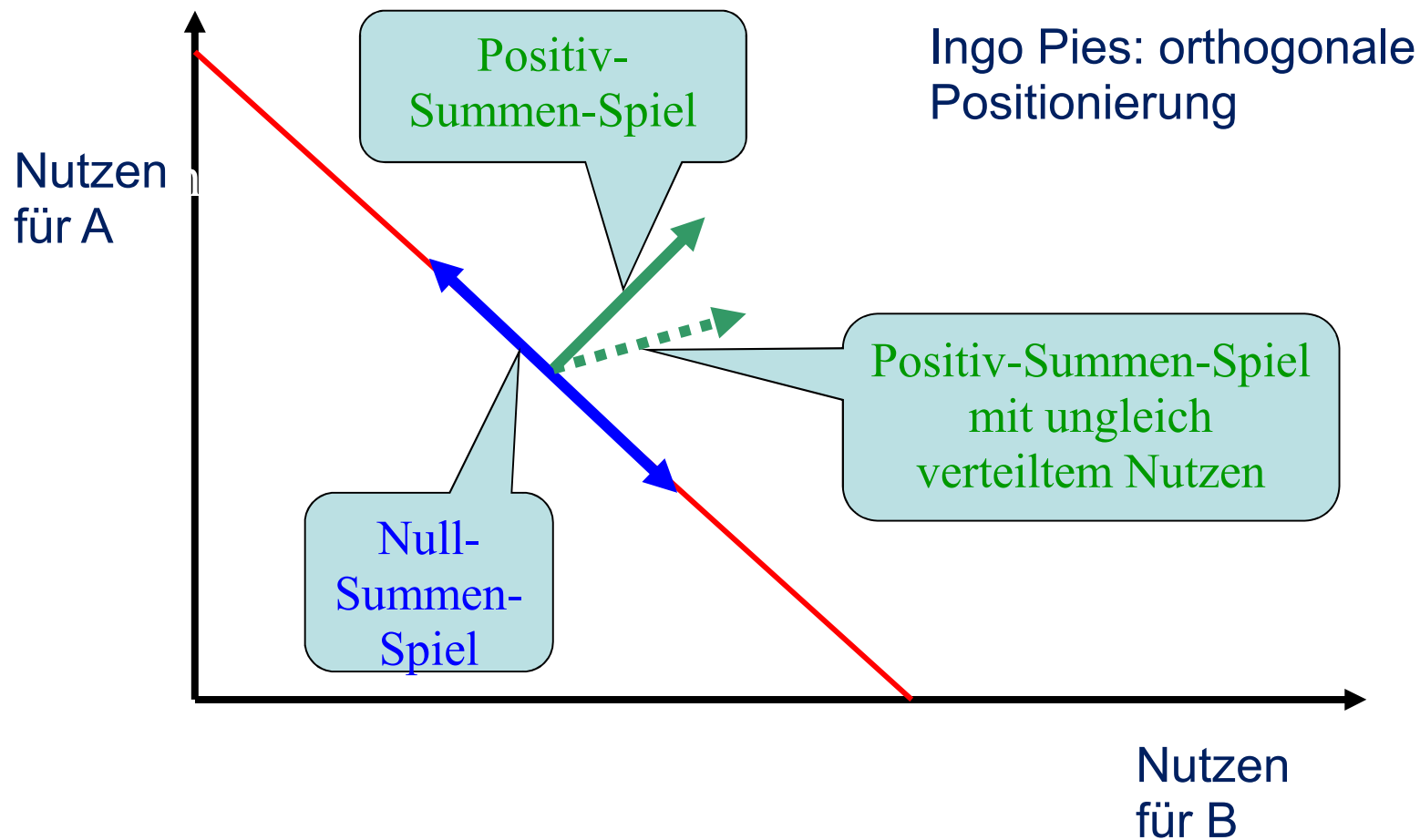
2.4.2 Ökonomische Rekonstruktion von Moral (Karl Homann)

Ergebnis:

Es liegt im wohlverstandenen langfristigen Eigeninteresse der Beteiligten, sich auf Regeln zu verständigen, deren Einhaltung für alle ein besseres Ergebnis ermöglicht.

(„win-win-Situation“ = Pareto-Verbesserung)

2.4.2 Ökonomische Rekonstruktion von Moral (Karl Homann)



2.4.2 Ökonomische Rekonstruktion von Moral (Karl Homann)

Klimawandel, CO₂-Ausstoß

Folgen bzw. Kosten		übrige Länder B		
		Ausstoß beibehalten		Ausstoß reduzieren
ein Land A	bei-behalten	B: keine Kosten alle: Katastrophe A: keine Kosten		A: keine Kosten keine B: Kosten Katastr.
	redu-zieren	A: Kosten Kata-	B: keine Kosten strophe	B: Kosten keine Katastrophe A: Kosten

2.4.2 Ökonomische Rekonstruktion von Moral (Karl Homann)

Besteuerung des CO ₂ -Ausstoßes Kosten < Steuern		übrige Länder B		
		Ausstoß beibehalten		Ausstoß reduzieren
ein Land A	bei-behalten	B: hohe Steuern zahlen alle: Katastrophe A: hohe Steuern zahlen		A: hohe Steuern zahlen B: Kosten
	redu-zieren	A: Kosten	B: hohe Steuern zahlen	B: Kosten keine Katastrophe A: Kosten

2.4.2 Ökonomische Rekonstruktion von Moral (Karl Homann)

Markt als <u>erwünschtes</u> Gefangenendilemma		Andere Unternehmen B		
		Preise senken		Preise erhöhen
Unternehmen A	Preise senken	Niedrigere Preise zu Gunsten der Konsumenten		A: Höherer Marktanteil B: Verdrängung vom Markt
	Preise erhöhen	A: Verdrängung vom Markt	B: Höherer Marktanteil	Höhere Preise als Marktpreise – nur bei Absprachen

2.4.2 Ökonomische Rekonstruktion von Moral (Karl Homann)

Fast alle soziale Situationen sind solche „Gefangenendilemma-Situationen“:

Moral und gute Institutionen als öffentliche Güter im wohlverstandenen Eigeninteresse der Beteiligten, Moral als Ergebnis von Klugheit

Probleme bei Moralbegründung:

- Exklusion: Nicht alle haben ein Drohpotenzial oder bieten für andere einen Nutzen
- Asymmetrie: Nicht alle Interessen müssen in gleicher Weise in die Suche nach einer Lösung einbezogen werden
- **Aber plausibel für Implementierung von Moral!**

2.4.2 Ökonomische Rekonstruktion von Moral (Karl Homann)

Weitere Probleme:

- Gefahr abnehmender Sensibilität für moralische Probleme, wenn Spielzüge von Moral entlastet
- Gefahr der Anwendbarkeit von Ergebnissen, die mit dem (empirisch falschen*) HO-Modell gewonnen wurden
- Spielregeln für das „Meta-Spiel“ der Veränderung von Spielregeln?

* vgl. Ultimatumspiel

2.4.2 Ökonomische Rekonstruktion von Moral (Karl Homann)

Fazit:

- Für strategische Implementierung von Moral hilfreich.
- Wir wären manchmal auch weiter, wenn die Menschen wenigstens ihre wohlverstandenen langfristigen Eigeninteressen kalkulieren würden.
- Aber: „moral point of view“ wird nicht eingenommen.

2.4.3 Diskursethisches Konzept der Wirtschaftsethik (Peter Ulrich)

Anwendung der Diskursethik auf Wirtschaft

Peter Ulrich (*1948)

1986 Habilitation in Witten-Herdecke

1987-2009 Professor für Wirtschaftsethik an der

Universität St. Gallen (erster wirtschaftsethischer Lehrstuhl überhaupt)

Ständiger Antipode zu Homann

Schüler u.a. Ulrich Thielemann, Thomas Beschorner



2.4.3 Diskursethisches Konzept der Wirtschaftsethik (Peter Ulrich)

Anwendung der Diskursethik auf den Bereich des Wirtschaftens

Konzept einer „integralen Wirtschaftsethik“

- gegen Zwei-Welten-Theorie: hier Wirtschaft - dort Moral
 - siehe verbreitete Alltagsintuitionen
- gegen Vereinnahmung der Moral durch die Ökonomie
 - siehe Konzepte wie das von Homann

2.4.3 Diskursethisches Konzept der Wirtschaftsethik (Peter Ulrich)

Zwei Dimensionen vernünftiger Praxis

Produktive Arbeit

Soziale Interaktion

Problem: Knappheit

Problem: Konflikte

Ziel: Effizienz

Ziel: Gerechtigkeit



Ökonomisch-technische Rationalität

Ethisch-praktische Vernunft

Integration beider!

2.4.3 Diskursethisches Konzept der Wirtschaftsethik (Peter Ulrich)

Grundregel der Wirtschaftsethik

„Als sozioökonomisch rational kann jede Handlung oder Institution gelten, die freie und mündige Bürger in der vernunftgeleiteten Verständigung unter allen Betroffenen als legitime Form der Wertschöpfung bestimmt haben (könnten).“

„Als ökonomisch vernünftig sollen also nur solche Handlungsweisen gelten dürfen, die nicht nur für die Handlungsträger selbst effizient, sondern gegenüber allen Betroffenen als legitim vertretbar sind.“

Hilfsvorstellung: Öffentlichkeitstest HP-Test (homo publicus-Test)

2.4.3 Diskursethisches Konzept der Wirtschaftsethik (Peter Ulrich)

Unterschiede zur ökonomischen Rekonstruktion von Moral?

- Universalität, keine Exklusion: auch schwache Menschen, Personen ohne Drohpotenzial und Personen, die keinen Nutzen bringen, werden berücksichtigt.
- Herrschaftsfreiheit: Die Interessen aller möglicherweise Betroffenen werden in *fairer* Weise berücksichtigt.
- Nicht nur individuelles Nutzenkalkül, sondern Verständigung
- „moral point of view“

2.4.3 Diskursethisches Konzept der Wirtschaftsethik (Peter Ulrich)

Orte moralischen Handelns

- Handeln des/r Wirtschaftsbürgers/in → Spielzüge
 - Handeln von Wirtschaftsunternehmen → Spielzüge
 - Ordnungspolitik des Gemeinwesens → Spielregeln
(dafür aber auch Wirtschaftsbürger und Unternehmen ständig mit verantwortlich)
-

2.4.3 Diskursethisches Konzept der Wirtschaftsethik (Peter Ulrich)

Oberste Instanz der Moral:

deliberative Verständigung über Handlungsregeln

Spielregeln nicht „Ort der Moral“, sondern „Mittel der
Moralimplementierung“

Gewinnorientierung steht immer unter Legitimitätsvorbehalt!

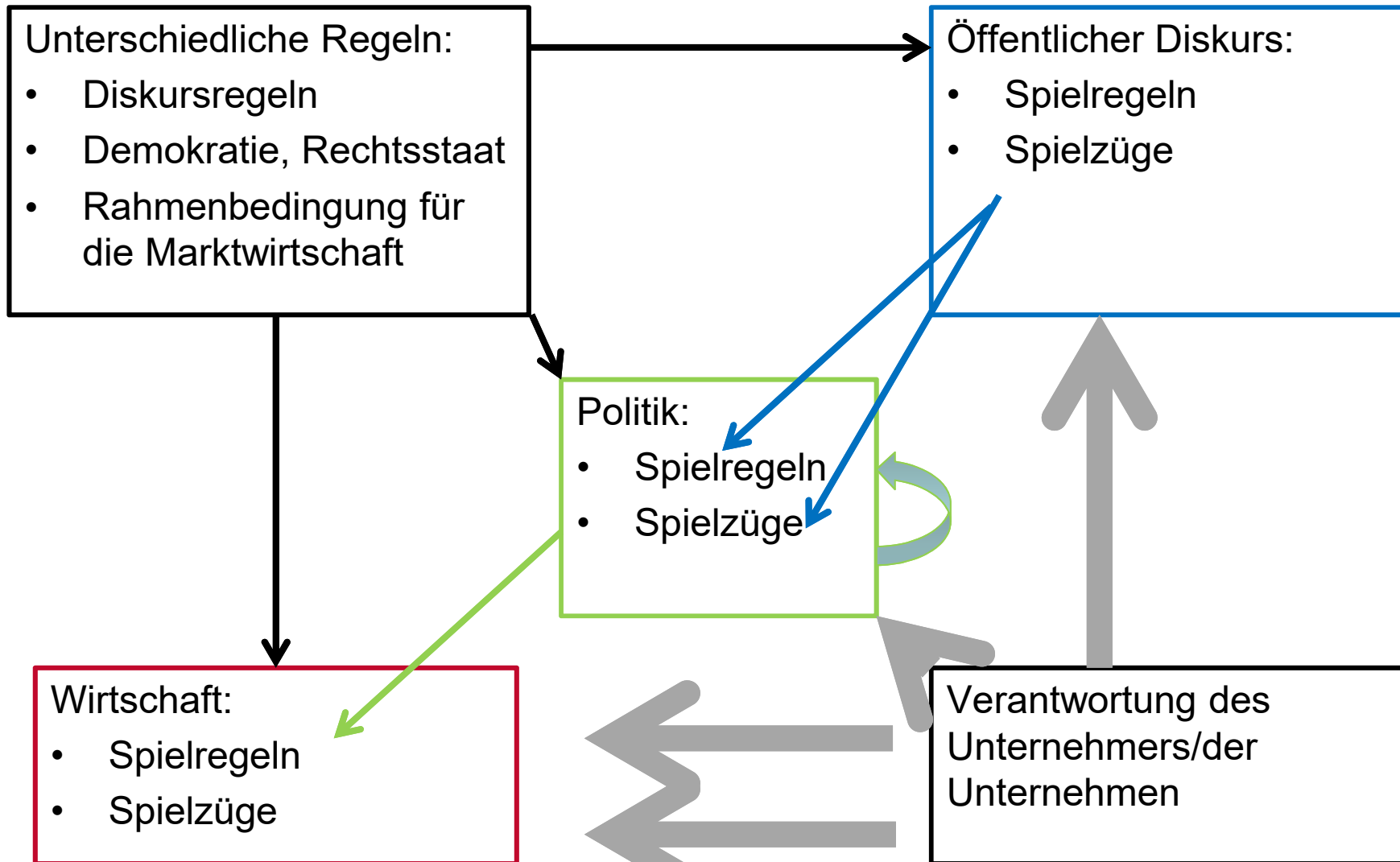
2.4.3 Diskursethisches Konzept der Wirtschaftsethik (Peter Ulrich)

- + „moral point of view“, keine rein ökonomische Rationalität, Universalisierbarkeitsprinzip statt eigennutzenorientierter Vorteilstausch
- + Moralische Sensibilität für Spielzüge gewahrt, Unternehmensethik integrierbar
- + Markt und Wettbewerb als Institution möglich
- Funktionsrationalität des Ökonomischen genügend ernst genommen?
- moralisch zu anspruchsvoll?

2.4.4 Zusammenschau

Moral vs. Gewinn	Gewinn -	Gewinn +
Moral -	Wird vom Markt verschwinden	Verbesserung der Spielregeln Insolvenz
Moral +	Verbesserung der Spielregeln mehr ökonomischer Erfolg	Langfristiger Erfolg

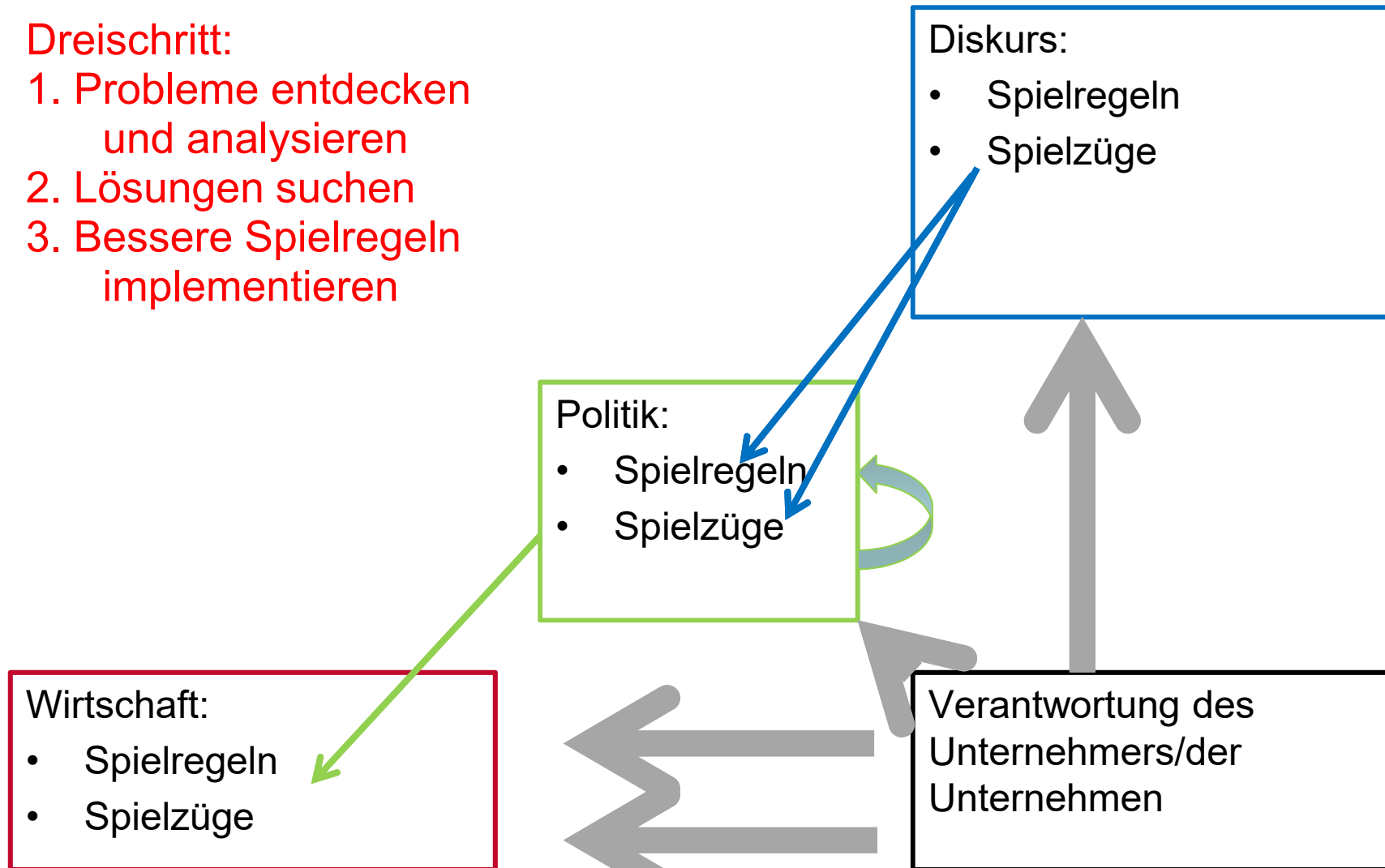
2.4.4 Zusammenschau



2.4.4 Zusammenschau

Dreischritt:

1. Probleme entdecken und analysieren
2. Lösungen suchen
3. Bessere Spielregeln implementieren



1.5 Programm der Vorlesung

3. Wirtschafts- und Unternehmensethik in einer Sozialen und ökologischen Marktwirtschaft

3.1. Das Grundkonzept (19.12.)

3.2. Funktionen und Funktionsbedingungen des Marktes (19.12.)

3.3. Soziale Gerechtigkeit (5.1.)

3.4. Ökonomie und Ökologie (5.1.)

3.5. Erderwärmung und Transformation der Wirtschaft (8.1.)

3.6. Globalisierung und Globale Gerechtigkeit (8.1.)

~~3.7. Weltarmut, Freihandel und Migration (8.1.)~~

4. Abschlussdiskussion und Auswertung (8.1.)

5. Klausur (20.1.)